



Weiterbildungskurs „Spezielle Schmerzpflege“ (Schmerzexpert*in) zertifiziert durch die Deutsche Schmerzgesellschaft e.V.

1. Über uns

Die Kinderklinik Garmisch-Partenkirchen gGmbH ist eine eigenständige Einrichtung des diakonischen Werkes Bayern und besteht aus dem Deutschen Zentrum für Kinder- und Jugendrheumatologie und dem Zentrum für Schmerztherapie junger Menschen (zusammen 110 Betten) und dem Sozialpädiatrischen Zentrum Garmisch-Partenkirchen.

Das Deutsche Zentrum für Kinder- und Jugendrheumatologie ist die größte Kinder- und Jugend-rheumatologische Akutklinik in Europa und betreut jährlich ca. 2.000 stationäre Patienten. Die Betreuungsschwerpunkte sind neben allen kinder- und jugendrheumatologischen Erkrankungsbildern autoinflammatorische Erkrankungen, Immundefekte, komplexe hereditäre Immundysfunktionen, Nachversorgung orthopädisch operierter Patienten und hereditäre Erkrankungen des muskulo-skelettalen Systems.

Das Zentrum für Schmerztherapie junger Menschen ist die größte Einrichtung für Schmerztherapie bei Kindern und Jugendlichen in Süddeutschland und betreut jährlich über 500 Patienten mit chronischen Schmerzen (generalisierte und regionale Schmerz-Syndrome, psychosomatische Störungen).

Hinzu kommen etwa 900 ambulante Patienten aus beiden Schwerpunkten.

Das Sozialpädiatrische Zentrum Garmisch-Partenkirchen betreut jährlich ca. 1.000 überwiegend chronisch kranke Kinder und Jugendliche aus der Region mit vor allem neuropädiatrische Erkrankungsbilder, Asthma bronchiale und Diabetes mellitus.

Die Klinik ist akademisches Lehrkrankenhaus der Ludwig-Maximilians-Universität München und bietet zahlreiche Weiterbildungsmöglichkeiten.

Die Kinderklinik Garmisch-Partenkirchen gGmbH wurde als Bildungseinrichtung beruflich Pflegenden akkreditiert und auch diese Fortbildung ist nach Qualitätsprüfung der Registrierungsstelle gemäß der RbP-Registrierung® beruflich Pflegenden registriert.

2. Ziele / Aufgabenbereiche

In dem Weiterbildungskurs wird das aktuelle Wissen zur Einschätzung von Menschen mit akuten, chronischen oder zu erwartenden Schmerzen in unterschiedlichen pflegerischen Settings vermittelt und die Anwendung dieses Wissens in der Praxis geschult, um der Entstehung sowie der Chronifizierung von Schmerzen und schmerzbedingten Krisen vorzubeugen, Schmerzen zu beseitigen oder zu einer akzeptablen Schmerzsituation und zum Erhalt oder Erreichen einer bestmöglichen Lebensqualität und Funktionsfähigkeit beizutragen.

In diesem Weiterbildungskurs bereiten wir die Teilnehmenden auf ihre mit dieser Qualifikation verbundenen Aufgaben vor, insbesondere

- systematische Schmerzeinschätzung
- Differenzierung zwischen akutem und chronischem Schmerz
- Planung und Koordinierung des pflegerischen Schmerzmanagements



- Information, Schulung und Beratung in Bezug auf Schmerzen und schmerzbedingten Problemen
- Umsetzung medikamentöser Schmerzbehandlung, sowie schmerzbedingten Nebenwirkungen, Prophylaxe und Behandlungsmöglichkeiten
- Anwendung nicht medikamentöser Maßnahmen
- Beurteilung von Verlauf, Erreichen von Zielen, Wirksamkeit der pflegerischen Maßnahmen

3. Zugangsvoraussetzungen

Zugangsvoraussetzung für die Teilnahme an der Zusatzqualifikation ist die Erlaubnis zur Führung der Berufsbezeichnung Pflegefachfrau/Pflegefachmann.

4. Curriculum

Inhaltlicher Bezugsrahmen der zertifizierten Zusatzqualifikation ist das aktuelle „Schmerztherapeutische Curriculum für die integrierte Aus-, Weiter- und Fortbildung in der Pflege“ der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V., das auf dem Expertenstandard „Schmerzmanagement in der Pflege“ basiert.

Der Weiterbildungskurs ist modular aufgebaut:

4.1 Modul 1 - Schmerzwissenschaft und Wissen

Pflegefachpersonen müssen die physiologischen, funktionalen, psychologischen, sozialen und spirituellen Dimensionen für die Genese und die Folgen von Schmerzen verstehen, um gemeinsam mit Menschen mit Schmerzen, ihren Angehörigen und anderen Beteiligten des Gesundheitswesens zusammenarbeiten zu können. Dabei ergänzen sich Pflegefachpersonen mit unterschiedlichen Qualifikationen und Kompetenzen. Somit können Schmerzen vorgebeugt werden sowie die Auswirkungen und möglichen Langzeitfolgen von Schmerzen reduziert werden (EFIC, 2019)

Inhalte	UE	ZE in h
Schmerzdefinition und Bezugsphänomene Anatomie, Physiologie und Pathophysiologie des Schmerzes, Schmerzarten Multidimensionalität des Schmerzes Schmerzmechanismen Garmischer Schmerzverarbeitungsmodell	8	6

4.2 Modul 2 - Interprofessionelles Arbeiten und Lernen

Unterschiedliche Fachkräfte mit komplexen Kompetenzen führen Diagnostik und Therapie mit den Menschen mit Schmerzen in einem interprofessionellen Team durch. Alle Beteiligten



arbeiten auf der Grundlage eines bio-psycho-sozialen-spirituellen Verständnisses. Alle Teammitglieder, auch die Pflegefachpersonen, sind Spezialisten in ihrer Rolle und besitzen gemeinsame als auch spezifische Kompetenzen im Schmerzmanagement. Der Pflegefachperson kommt eine wichtige integrative und koordinierende Aufgabe zu.

Inhalte	UE	ZE in h
Steuerung und Gestaltung der individuellen Versorgung von Menschen mit Schmerzen die Rolle der Pflege im interprofessionellen Team inkl. Evaluation professionelles Arbeiten und Lernen fördern Ausgestaltung der erforderlichen Rahmenbedingungen Sicherstellung der größtmöglichen Individualität und Teilhabe betroffener Personen	4	3
Möglichkeiten und Grenzen von Schmerzkonferenzen und Qualitätszirkeln	2	1,5
Garmischer Schmerzkonzferenz als Beispiel für überinstitutionelle Zusammenarbeit	2	1,5
Wissenschaftliche Begründung zur Auswahl und Nutzung von Maßnahmen und Verfahren	4	3

4.3 Modul 3 - Grundsätze des Assessment und der Einschätzung von Schmerz

Das Assessment von Schmerz ist ein komplexes Verfahren, das Wissen um die Entstehung, die unter verschiedenen Entitäten des Schmerzes bei unterschiedlichen Gruppen und den Verfahren und Instrumenten zur Einschätzung erfordert. Daneben sind auch Fertigkeiten zur Einschätzung erforderlich, ebenso wie eine Haltung, die es ermöglicht, den aktuellen Stand des Wissens zu berücksichtigen.

Inhalte	UE	ZE in h
Steuerung und Gestaltung von individuellen Schmerzeinschätzungen und Erfassen möglicher Nebenwirkungen Verknüpfung von Regelwissen und Fallverstehen Mitwirkung bei der Generierung aktueller Forschungsbefunde und der Ausgestaltung der erforderlichen Rahmenbedingungen Sicherstellung der größtmöglichen Individualität und Teilhabe betroffener Personen Einbeziehen von aktuellen Forschungserfordernissen und -ergebnissen zum Schmerzassessment Schmerzeinschätzung und -dokumentation	8	6



4.4 Modul 4 - Grundsätze der Behandlung

Im Sinne einer umfassenden Behandlung von Menschen mit Schmerzen sind nicht-medikamentöse und medikamentöse Verfahren wichtige Grundsätze im Schmerzmanagement. Auch die Berücksichtigung von spirituellen Zugängen kann von großer Bedeutung sein. Die Ziele einer umfassenden Schmerzbehandlung sind die Reduktion bzw. die Beseitigung von Schmerzen und ihren Beeinträchtigungen bei akutem Schmerz. Bei chronischem Schmerz gilt es, eine stabile, akzeptable Schmerzsituation für die betroffenen Menschen zu erreichen. Die Förderung des körperlichen Wohlbefindens und die soziale Teilhabe sind wesentliche Bestandteile der Lebensqualität von Menschen mit Schmerzen. Zudem gilt es, das Selbstmanagement der Menschen mit Schmerzen zu stärken und mögliche Begleiterkrankungen (Komorbiditäten) bei pflegerischen Interventionen zu berücksichtigen.

Inhalte	UE	ZE in h
Steuerung, Anwendung und systematische Evaluation der Maßnahmen zur Förderung der Selbstkompetenz Steuerung, Anwendung und systematische Evaluation der <u>Analgetika-Therapie</u> bei speziellen Schmerzsituationen bei chronischen Erkrankungen am Beispiel Rheuma	2	1,5
Konzeptionelle Ausgestaltung der Rahmenbedingungen und Inhalte Steuerung und Ausgestaltung von erforderlichen Rahmenbedingungen bei der Anwendung interventioneller Verfahren	2	1,5
Steuerung, Anwendung und systematische Evaluation von Maßnahmen im Zusammenhang mit Komorbiditäten in speziellen Schmerzsituationen	2	1,5
Steuerung, Ausgestaltung und systematische Evaluation individueller nicht-medikamentöser Interventionen, insbesondere auch bei speziellen Bedarfen und spezifischen Schmerzsituationen am Beispiel der Schmerztherapie bei CRPS	2	1,5
Multimodale Schmerztherapie	2	1,5
Evaluation der Wirkung auf die instabilen Schmerzsituationen und deren Verfahren im interprofessionellen Team Vorstellung des Systems von Fallbesprechungen und Fallkonferenzen	2	1,5
Physiotherapie als wesentlicher Baustein bei der Multimodalen Schmerztherapie	2	1,5



Expertenstandard Schmerzmanagement inkl. Implementierungstipps für die eigene Einrichtung	4	3
Auswirkungen von Schmerzen auf die Compliance - Pflegerische Maßnahmen zwischen Fokussierung und Defokussierung	1	0,75
Vorstellung von Behandlungsalternativen: z.B. Pferdepädagogik, Hippotherapie, Aromatherapie, Bewegungstherapie, Alltagstraining	1	0,75
Respectare - Wie Berührungen Schmerzen beeinflussen können	1	0,75
Spirituelle Wege zur Schmerztherapie - Wie die Klinikseelsorge das Therapieangebot bei Schmerzen ergänzen kann	1	0,75
Reflexion der eigenen Haltung und Einstellung zu Schmerzen	2	1,5

4.5 Modul 5 – Spezielle Patientengruppe Säuglinge, Kinder und Jugendliche

Schmerzen sind ein Phänomen, das alle Menschen betrifft. Säuglinge, Kinder und Jugendliche haben jedoch besondere Bedarfe in Hinblick auf das Schmerzassessment, die pflegerischen Interventionen und das Schmerzmanagement allgemein. Es ist wichtig, dass alle Pflegefachpersonen grundsätzliche auch Kompetenzen für das Schmerzmanagement bei dieser besonders vulnerablen Personengruppe haben.

Pflegefachfrauen/-männer für Spezielle Schmerzpflege brauchen darüber hinaus besondere Kompetenzen, um auch besondere Anforderungen berücksichtigen zu können, damit ein angemessenes Schmerzmanagement gewährleistet ist.

Inhalte	UE	ZE in h
wesentliche Besonderheiten der Schmerzverarbeitung und Schmerzwahrnehmung bei Säuglingen, Kindern und Jugendlichen Berücksichtigung von häufigen körperlichen, psychischen und sozialen Einflussfaktoren auf das Schmerzgeschehen Berücksichtigung von mögliche Besonderheiten der medikamentösen und nicht-medikamentösen schmerzbezogenen Maßnahmen	2	1,5
spezifische Besonderheiten der Schmerzepidemiologie, Schmerzwahrnehmung, Schmerzverarbeitung und des Umgangs mit Schmerzen - Psychologische Aspekte bei der Schmerztherapie von Kindern und Jugendlichen	2	1,5



Berücksichtigung von häufigen körperlichen, psychischen und sozialen Einflussfaktoren auf das Schmerzgeschehen - Schule als Einflussfaktor	1	0,75
Berücksichtigung von häufigen körperlichen, psychischen und sozialen Einflussfaktoren auf das Schmerzgeschehen - Familie und andere soziale Aspekte als Einflussfaktor	1	0,75
Indikationen, Kontraindikationen, Wirkungen und Nebenwirkungen spezifischer medikamentöser und nicht-medikamentöser Verfahren bei Säuglingen, Kleinkindern, Kindern und Jugendlichen bei akuten, chronischen und komplexen Schmerzen, Substanzabhängigkeit, Schmerztherapie in der Intensivpflege, Chronischer Schmerz nach überstandener Tumorerkrankung	2	1,5
Besonderes Beispiel nichtmedikamentöser Schmerztherapie bei Kindern und Jugendlichen: Die Klinikclowns	2	1,5
Anzeichen für Kindeswohlgefährdung, Folgen von Missbrauch und Folter auf das Kindeswohl und die Schmerzwahrnehmung	2	1,5
Bedeutung der Eltern/Bezugspersonen für das Gelingen des Schmerzmanagements bei Kindern	2	1,5
schmerzbedingte verhaltens- und körperbezogene Veränderungen bei Kleinkindern, Kindern und Jugendlichen, Besonderheiten der Schmerztherapie bei Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung / kognitiven Beeinträchtigungen	2	1,5

4.6 Modul 6 – Edukation

Edukation wird als kontinuierlicher Prozess verstanden, der einen wesentlichen Bestandteil der Behandlung darstellt. Die Patientenedukation beinhaltet Achtsamkeit, Information, Lernen sowie psychosoziale Unterstützung. Das Konzept der Selbstwirksamkeit, die Förderung der Selbstmanagementkompetenzen und die Adhärenz sind wichtige Anteile zur Verbesserung des Outcome (DNQP, 2020).

Die Pflegefachperson verfügt über das Wissen und die Fertigkeiten die Edukationsinhalte unter Berücksichtigung der bestehenden Lebenssituation und den Ressourcen für unterschiedliche Zielgruppen, Settings und Schmerzarten situativ anzupassen und anzuwenden. In diesem Edukationsprozess übernimmt die Pflegefachperson durch ihre



kontinuierliche Beziehung zu den Menschen mit Schmerzen eine zentrale Rolle und arbeitet in enger Abstimmung mit den an der Versorgung beteiligten Berufsgruppen.

Inhalte	UE	ZE in h
Übernahme der Verantwortung zur Steuerung und Ausgestaltung spezieller Edukationsangebote und die Evaluation dieser Angebote Recherche aktueller Wissensbestände zur Edukation von Menschen mit Schmerzen	8	6

4.7 Modul 7 – Qualitätssicherung des Schmerzmanagements

Jeder Mensch mit Schmerzen hat Anspruch auf ein wirksames Schmerzmanagement. Dem können jedoch patientenbezogene, personalbezogene, organisationale oder strukturelle Hindernisse entgegenstehen. Alle Pflegefachfrauen und -männer haben die Aufgabe, zu einem bestmöglichen Schmerzmanagement beizutragen. Pflegefachfrauen/-männern für Spezielle Schmerzpflege obliegt es darüber hinaus, systematisch Verantwortung für die kontinuierliche Evaluation und Weiterentwicklung des interprofessionellen Schmerzmanagements, orientiert an den wissenschaftlichen Erkenntnissen zu übernehmen.

Inhalte	UE	ZE in h
Steuerung und Gestaltung ausgewählter Angebote zur Minimierung von Barrieren auf der Ebene des Menschen mit Schmerzen Recherche aktueller Wissensbestände zur Edukation von Menschen mit Schmerzen Führung und Verbesserung des Schmerzmanagements Evidenzbasiertes Schmerzmanagement Audit und Datenmanagement in der Schmerztherapie	4	3

4.8 Hospitation und Leistungsnachweis

Während der Hospitation in einem Bereich der Schmerztherapie, den die Teilnehmenden selbst wählen können, lernen sie das erworbene Wissen in der Praxis anzuwenden.

Die Erfahrungen aus der Hospitation inkl. einer Reflexion mit Bezug zu den verschiedenen Modulen der Weiterbildung, stellen die Teilnehmenden in einem Hospitationsbericht zusammen und diesen in der Gruppe vor.

Die Abschlussprüfung erfolgt fallbasiert in Form eines Kolloquiums. Dabei wird sowohl die pflegerische als auch die interprofessionelle Perspektive berücksichtigt.

Inhalte	UE	ZE in h
Hospitation	24	18



Auseinandersetzung mit der Schwerpunktbereich der Hospitation, Herausarbeiten der jeweiligen Besonderheiten, Theorie-Praxis-Vergleich des Schmerzmanagements, Ideen zur Prozessoptimierung	8	6
gegenseitige Vorstellung des Hospitationsberichts, Diskussion der Erkenntnisse in der Gruppe	6	4,5
Die Abschlussprüfung setzt sich zusammen aus der Präsentation des Hospitationsberichts und einer mündlicher Prüfung über die gesamten Inhalte mit dem Schwerpunkt, der im Hospitationsbericht behandelt wurde	2	1,5

5. Abschluss und Fehlzeiten

Nach erfolgreich abgelegten Prüfungsnachweisen erhalten die Teilnehmenden ein Zertifikat, das Dauer und Inhalte der Zusatzqualifikation differenziert ausweist.

Die Ausstellung der Zertifikate erfolgt nach Abschluss des Weiterbildungskurses durch die Fortbildungskommission der Deutschen Schmerzgesellschaft.

Bei Fehlzeiten von mehr als 10% der Gesamtstundenzahl kann die Weiterbildung nicht abgeschlossen werden.

Die Evaluierung des Kurses erfolgt mittels Evaluierungsbögen der Deutschen Schmerzgesellschaft nach Abschluss des gesamten Kurses.

6. Kursleitung und Referenten

6.1 Kursleitung

- Dr. jur. Jana Mattei;
Gesundheits- und Krankenpflegerin, „Spezielle Schmerzpflege“ (Schmerzexpert*in) zertifiziert durch die Deutsche Schmerzgesellschaft e.V., Pflegemanagerin B.A., Medizinrecht (LL.M.)

6.2 Referenten

- Anja Geist; Gesundheits- und Krankenpflegerin für die Intensivpflege und Anästhesie (DKG), Algesiologische Fachassistenz
- Gabriele Fley; Dipl.-Pädagogin und Pflegewissenschaftlerin
- Dr. Jana Mattei; Pflegedirektorin Kinderklinik Garmisch-Partenkirchen gGmbH
- Bianca Roth; Gesundheits- und Kinderkrankenschwester, Stationsleitung Zentrum für Schmerztherapie junger Menschen
- Tanja Bauer; Gesundheits- und Krankenpflegerin, Stellvertretende Stationsleitung Zentrum für Schmerztherapie junger Menschen, Respectare-Multiplikatorin
- Dr. Lea Höfel; Psychologin, Leitung Zentrum für Schmerztherapie junger Menschen
- Dr. Anja Schramm; ärztliche Leitung Zentrum für Schmerztherapie junger Menschen
- Dr. Manuela Krumrey-Langkammerer; Oberärztin Deutsches Zentrum für Kinder- und Jugendrheumatologie



- Matthias Georgi; Leitung Physiotherapie
- Bruno Eppler; Psychologe und Psychotherapeut am Zentrum für Schmerztherapie junger Menschen
- Verena Hofmarcher, Psychologin
- Markus Geiger; Schulleitung der Privaten Schule für Kranke
- Martin Rummel-Siebert; Diakon, Dipl. Sozpäd. (FH), Leitung Sozialdienst und Öffentlichkeitsarbeit
- Birgit Schiel; Klinikseelsorgerin
- Klinikclowns

7. Kosten

Die Kursgebühr beträgt 1.500,- €.

Für Mitglieder der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V. beträgt die Kursgebühr 1.400,- €.

Die Prüfungsgebühr beträgt 70,- €.

8. Voraussichtliche Termine

Der Weiterbildungskurs wird blockweise angeboten.

Die Terminfestlegung orientiert sich an der Nachfrage der Teilnehmenden.

Ein Teil, maximal 1/3 der Gesamtdauer, kann online angeboten werden. Mindestens 2/3 der Gesamtdauer erfolgt in Präsenzveranstaltungen.

Die Hospitation und der Hospitationsbericht kann frühestens nach dem ersten Block erfolgen und wird mit der Kursleitung abgestimmt.

- | | | |
|-----------|--------|-----|
| - Block 1 | 5 Tage | tbd |
| - Block 2 | 3 Tage | tbd |
| - Block 3 | 3 Tage | tbd |

9. Anmeldung

Dr. Jana Mattei, Pflegedirektorin der Rheuma-Kinderklinik Garmisch-Partenkirchen

Gehfeldstrasse 24, 82467 Garmisch-Partenkirchen

Telefon 08821 – 701 1200

E-Mail mattei.jana@rheuma-kinderklinik.de

Website www.rheuma-kinderklinik.de

Bitte nutzen Sie gern unser beigefügtes Anmeldeformular.